

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 2.—,
ohne dasselbe Mf. 1.50

Durch die Post bezogen:
Mf. 2.— mit und
Mf. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 50 Pfg.

Nr. 125

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 22. Oktober

Verlag der Buch- und Steinbruderei
Glaser & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Zweites Blatt.

Vermischte Nachrichten.

R. M. Rüdesheim, 19. Okt. Ueber die Ent-
richtung der Umsatzsteuer von Luxusgegenständen
herrscht noch vielfach Unklarheit. Zunächst müssen
die Unternehmer, die einen Umsatz von Luxus-
gegenständen bewerkstelligen, ihren Betrieb bei dem
zuständigen Umsatzsteueramt anmelden. Zustän-
dig sind für die Stadtgemeinden die von diesen
gebildeten Umsatzsteuerämter und für die Land-
gemeinden das Umsatzsteueramt des Kreisamts.

ses. Für allgemeine Warenumsätze beträgt die
Steuer 5 vom Tausend, diese erhöht sich jedoch
auf 10 vom Hundert bei der Lieferung von ge-
wissen, dem Luxus dienenden Gegenständen. Die
erhöhte Abgabe ist nur erforderlich bei der Liefe-
rung im Kleinhandel, d. h. bei der Lieferung an
den Verbraucher und Abnehmer. In § 8 des Um-
satzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 sind die der
Luxussteuer unterliegenden Gegenstände aufgezählt.
Dazu gehören u. a. Edelmetalle, Taschenuhren
sofern das Entgelt für die Lieferungen 100 Mk.
überschreitet, Werke der Plastik, Malerei und
Graphik, sowie Kopien und Vervielfältigungen
solcher Werke, sofern das Entgelt 200 Mk. über-

schreitet, Antiquitäten, photographische Appa-
rate, Flügel, Klaviere, Harmonium, Sprechappa-
rate, Phonographen nebst Platten, Walzen und
dergleichen, Billards und deren Zubehörteile,
Handwaffen, deren Bestandteile, sowie für Hand-
feuerwaffen bestimmte Munition, Motorfahrzeuge
zur Personenbeförderung, Teppiche, Felle zur Ver-
stellung von Pelzwerk usw. Die Luxusabgabe ist,
wie angegeben, erforderlich nur bei Lieferung im
Kleinhandel. Dies ist nicht der Fall, wenn
die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräuße-
rung, sei es in derselben Beschaffenheit oder nach
vorheriger Be- und Verarbeitung für eigene oder
fremde Rechnung erworben werden. Auch bei

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, hatte mit Parteiführern des Reichstags
eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zen-
trum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten
Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und
Dietrich, von der fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischbeck, von
den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion
die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die
Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von
Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter
ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deut-
schen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe
als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet.
Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch un-
angetaftet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr
dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen
gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den ein-
gegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbeson-
dere für Deckung der Kriegsanleihezinss in voller Höhe
Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer
von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der,
der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht
nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige,
der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche
gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten
Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den
Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter
deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des
Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohl-
tätiger Stiftungen, die unseren Ärmsten dienen. Und weil
das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regie-
rung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an
der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichs-
regierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen
Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihen bei allen steuerlichen und sonstigen
Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für
die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen
im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig
begüterter Volksgenossen befinden.

sa. Seit mehreren Wochen macht die Grippe wiederum ihren Seuchezug durch Europa. Auch im Rheingau hat sie schnell und in ganz erheblichem Maße um sich gegriffen; fast in jeder Familie liegen mehrere Mitglieder erkrankt darnieder. Mehrfache Todesfälle sind bereits vorgekommen, welche auf die Grippe und ihre Komplikationen zurückzuführen sein dürften. Daraus läßt sich schließen, daß sie zu den leicht übertragbaren und bössartigen Krankheiten zu zählen ist.

Die Frage ist nun: Wie schützen wir uns am besten gegen diese Seuche? Wie bei allen anderen ansteckenden Krankheiten wird uns nur die Reinlichkeitspflege, besonders die Reinhaltung unserer Hände, in erster Linie vor einer Ansteckung einen gewissen Schutz gewähren. Der kranke Mensch und seine Absonderungen sind und bleiben immer die Hauptquelle der Weiterverbreitung, denn die Ausscheidungen, die Wäsche, Betten, Gebrauchsgegenstände sind am geeignetsten, die Krankheitskeime zu übermitteln, am meisten durch Berührung. Aber auch die Verbreitung durch die Luft dürfte nicht außer Betracht gelassen werden, wie wir sie bei einer Reihe von übertragbaren Krankheiten wie Scharlach, Masern usw. annehmen. Zwar kennen wir den Erreger der Grippe noch nicht, doch die außerordentlich leichte und rasche Verbreitung der Krankheit läßt einen Schluß auf die flüchtige Natur desselben und seine Verschleppung durch die Luft zu. Man wird daher die Ansteckung und damit die Krankheit schwer vermeiden können, um so schwerer, je mehr man im dichten menschlichen Verkehr leben muß. Die Grippe befallt die Einzelnen und die Familie so schnell und zahlreich, daß eine Absonderung der Kranken kaum möglich ist. Infolgedessen werden auch Anstalten, Kasernen, Schulen, Städte, kurz Stellen, wo Ansammlungen vieler Menschen stattfinden, und das jugendliche Alter am meisten heimgesucht, Kinder und alte Leute weit weniger. Die Ansteckung führt zu katarrhalischen und entzündlichen Erscheinungen, besonders der Luftröhre und der Lungen, und setzt Schwächlichen an ihren schwachen Stellen besonders zu. Das Fieber steigt rasch zu beträchtlicher Höhe. Wenn es mehrere Tage andauert, ist zu besorgen, daß eine organische Krankheit sich eingestellt hat. Aus der Darstellung ergibt sich, daß ein Schutz, eine Vorbeugung der Krankheit mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Den menschlichen Verkehr können wir nicht unterbinden, am wenigsten da, wo er am lebhaftesten und die Ansteckungsgefahr am größten ist. Schwache Personen sollten sich zu Grippezeiten zurückziehen. Man hat Spülungen, Gurgelungen mit desinfizierenden Lösungen (Wasserstoffsuperoxyd, essigsaure Tonerde) empfohlen. Ein sogenanntes spezifisches Mittel gibt es bisher nicht; gewöhnlich werden fieberwidrige, schweißtreibende, die nervösen Beschwerden herabsetzende Arzneistoffe verabfolgt. Ärztliche Hilfe ist namentlich notwendig zu sachverständiger Ueberwachung und rechtzeitigem Eingreifen bei tieferen organischen Krankheitserscheinungen.

Nach diesen Ausführungen wird es recht zweckmäßig sein, wenn die Behörden die sofortige Schließung der Schulen und die Verlängerung der Herbstferien anordnen und ein Verbot von Versammlungen aller Art erlassen, bis die Verbreitung der Krankheit einigermaßen im Abnehmen begriffen ist.

— Gegen die Grippe. Prof. Oscar Loew, München, ist der Ueberzeugung, daß die große Verbreitung der spanischen Krankheit auf die kalte Nahrung zurückzuführen ist. Milch und Käse, die kalkreichsten Nahrungsmittel, bekommen wir nicht, Gemüse zu wenig, Kartoffeln enthalten fast keinen Kalk und der Uberschuß an Magnesia im fleischreichen Brot bindet Kalk überdies. Loew empfiehlt daher, Kalk täglich zu nehmen, und zwar wie folgt: Man kauft in der Apotheke 100 Gramm kristallisiertes Calcium chloratum (Ca Cl_2), löst diese in 6 Liter Wasser (8 Flaschen) auf und nimmt davon zu jeder Mahlzeit zwei Eßlöffel voll. Kleine Kinder die Hälfte. Also nicht vor dem Frühstück, dem Mittagessen und Abendessen, sondern zu dem Essen; man kann das Calcium-Wasser auch in die Suppe, in den Kaffee nehmen, es verbessert den Geschmack obenrein. Auf diese Weise erhält der Körper täglich 1 Gramm Kalk und damit werden die weißen Blutkörperchen in den Stand gesetzt, ihre Abwehrfähigkeit gegen alle eindringenden Bakterien voll zu erfüllen, im kalkarmen Körper vermag diese Tätigkeit. 100 Gramm kristallisiertes Calcium chloratum kosten 60–70 Pfg., 1 Flasche = 8 Pfg., pro Kopf täglich also 1½ Pfg., da eine Flasche sechs Tage ausreicht. Man veräume nicht, von dieser so einfachen Vorschrift Gebrauch zu machen, zumal der Kalk dem gesamten Stoffwechsel zugute kommt und nicht allein den Körper gegen die Grippe, sondern gegen alle anderen ansteckenden Krankheiten kräftigt. Die in der biologischen Gesellschaft vereinigten Ärzte, Vorstehender Med.-Rat Dr. Bachmann, Damm, haben sich der Empfehlung Loews angeschlossen. — Dr. Joseph Häusle in Feldkirch, der als hervorragender Kenner der Naturheilkräfte bekannt ist, schreibt der „Wiener Reichspost“: Ein sehr einfaches, aber gutes Mittel gegen die spanische Krankheit sind rote Rüben. Man gibt dem Patienten einen großen

Suppenteller voll Salat von roten Rüben im Laufe von 6 bis 8 Stunden zu essen. Ich habe viele Kranke gesehen, die abends 40 Grad Fieber hatten und nach Genuß der roten Rüben in der Frühe des anderen Tages vollständig fieberfrei waren.

— Ärztliche Merksätze gegen die Grippe. In einer Sitzung der städtischen Gesundheitskommission in Frankfurt a. M. ist von ärztlicher Seite die allseitige Beachtung folgender Merksätze dringend empfohlen worden: 1. Die Grippe ist außerordentlich ansteckend und wird vornehmlich durch Anhaften und Anniesen übertragen. 2. Jeder Grippekranke gehört als bald ins Bett! Bei schwerer Erkrankung empfiehlt es sich, sofort ein Krankenhaus aufzusuchen. 3. Man meide — soweit irgend möglich — das Zusammensein mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen! 4. Einfachste Rücksicht auf die Mitmenschen muß es sein, sie nicht anzuhusten oder anzuniesen. Hand vor den Mund halten! Kopf abwenden!

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 18. Okt. (Antlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 24 000 Dr.-Reg.-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzinladung und ein tiefbeladener Landdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(36.) Berlin, 18. Okt. Wie verlautet, hat sich kürzlich ein Ausschuß gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, für den Gedanken des Völkerbundes in Deutschland zu wirken. Diesem Ausschuß, dessen Vorsitz Professor Dr. Franke übernommen hat, gehören u. a. folgende Herren an: Der Zentrumsabgeordnete Erzellenz Freiherr v. Rechenberg, der nationalliberale Abgeordnete Freiherr v. Riehtofen, der liberale Abgeordnete Walstein und der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine, ferner der zweite Vorsitzende der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands, Staatssekretär Bauer, und der Führer der Christlichen Gewerkschaften, Unterstaatssekretär Giesberts, Erzellenz Dernburg, der bekannte Staatsrechtslehrer Professor v. List und Professor Breuß. Der Ausschuß hat seine Arbeiten bereits aufgenommen und wird am 27. Oktober zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten. In einer Versammlung in Berlin wird Erzellenz Dernburg über die Frage des Völkerbundes sprechen, ferner werden führende Parlamentarier als Vertreter der Mehrheitsparteien das Wort ergreifen.

(36.) Berlin, 19. Okt. Dem „Lokalanzeiger“ wird über Rotterdam von der belgischen Grenze gemeldet: Die Deutschen haben die Bolder von Cablec unter Wasser gesetzt. Sie bildet einen Teil des Festungsbezirks von Antwerpen. Daraus ist zu schließen, daß die Deutschen Antwerpen verteidigen wollen. Wahrscheinlich werden die Flüchtlinge aus Belgien morgen oder übermorgen die holländische Grenze überschreiten.

— Herr v. Waldow bleibt im Amt. Mit Rücksicht darauf, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsernährungsamts zu Störungen führen könnte, die bei der gegenwärtigen ersten Lage nicht erträglich wären, hat, wie wir hören, der Staatssekretär v. Waldow auf wiederholtes Ersuchen des Reichskanzlers sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

in München, 15. Okt. Die liberale Fraktion der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle erklären: Angesichts der schweren Zeiten, die dem deutschen Volke bevorstehen, legt die bayerische Volksvertretung Wert darauf, Zeugnis abzulegen für die unerschütterliche Einheit des deutschen Volkes und für seine feste Entschlossenheit, alles Schwere gemeinsam zu tragen. Die weit verbreitete Erbitterung über manche Erscheinungen des öffentlichen Lebens und der feste Wille, den Einfluß Bayerns innerhalb des Reichsganzen zu gebührender Geltung zu bringen, ändert nichts an dem Trennverhältnis, das unlösbar alle deutschen Stämme umschlingt. Alle Gerüchte über Bestrebungen, die angeblich in Bayern darauf hinausgehen, die Einheit zu lockern oder ganz aufzuheben, verweist die bayerische Volksvertretung in das Gebiet grundloser, landesverräterischer Erfindungen. Wie das bayerische Volk fest auf den Schutz des Reiches vertraut, so kann das Deutsche Reich in Not und Gefahr auf Bayern und alle seine Stämme zählen.

in Wien, 19. Okt. Zu der kürzlichen Meldung eines hiesigen Blattes über die angebliche Erschießung von fünfhundert reichsdeutschen Offizieren in Kasan durch Tschecho-Slowaken erhält die „Reichspost“ von besonderer

Seite die Abschrift eines Briefes eines Arztes, dem es als einzigen gelungen war, dem Gemetzel in Kasan zu entfliehen. In dem Schreiben heißt es: „Ich verständige Sie hiermit, daß in Kasan kein einziger deutscher Offizier ermordet wurde, und, soweit ich weiß, auch nicht auf anderen Plätzen. Die Stadt Kasan wurde am 6. August von Tschecho-Slowaken erobert, aber so plötzlich, daß wir nicht mehr flüchten konnten. Am 8. August wurden die kriegsgefangenen österreichisch-ungarischen Ärzte verhaftet und nach zehn Minuten erschossen. Nur mir war es gelungen, zu flüchten. Verhaftung und Erschießung sind geschehen auf Befehl eines serbischen Offiziers mit Namen Dr. Tscherenlow. Die Tschechen suchten sehr nach der reichsdeutschen Evakuierungskommission, aber die Mission war schon weggefahren. Die Tschecho-Slowaken haben einen riesigen Haß gegen die Magyaren. In Kasan waren keine Reichsdeutschen mehr.“

in Paris, 19. Okt. Reuter. Die Zeitungen veröffentlichen eine drahtlose Meldung aus Barskoje Sselo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolaus Romanow, am 16. Oktober erschossen wurde.

(Die Reutermeldung ist in ihrer kurzen Fassung nicht recht verständlich. Bisher wurde, nach früheren Berichten, angenommen, daß Großfürst Nikolaus, der frühere Oberbefehlshaber, sich in der Krim in Sicherheit befinde.)

(36.) Kopenhagen, 18. Okt. Die „National Tidende“ meldet aus London aus angeblich sicherer Quelle: Es herrscht unter den Alliierten völlige Einigkeit, an Deutschland folgende Bedingungen zu stellen: Alle deutschen Deere sollen übergeben und die ganze deutsche U-Bootsflotte sowie ein Teil der Schlachtflotte abgeliefert werden. Schließlich soll Deutschland einen Schaden zahlen, der eben so groß ist, wie die Summe, die im Laufe der letzten Jahre zu land- und seemilitärischen Rüstungen verwendet wurde. Der Schadensertrag soll in jährlichen Raten erlegt und zur Wiederaufrichtung der von den Deutschen vernichteten Landesteile verwendet werden.

(36.) Genf, 19. Okt. Die Pariser und die Marceller Börsen stehen schon seit Tagen unter dem Einfluß der kommenden Friedensbesprechungen, und trotz des bestehenden Sperrgebotes werden Lieferungen für feindliche Firmen am 1. Januar zur Bornotierung angenommen.

in Bern, 18. Okt. In Venissieux bei Lyon fand eine Explosion statt, die den Lyoner Zeitungen zufolge außerordentlich schwer war. Sie wurde in ganz Lyon außergewöhnlich stark verspürt. In Lyon herrscht große Erregung. Die Explosion verursachte wesentlichen Sachschaden in der Stadt. Im Stadtzentrum wurden sämtliche Schaufenster eingedrückt. In den Venissieux nächstliegenden Stadtvierteln ist die Mehrzahl der Fabriken schwer beschädigt, vor allem die Automobilfabrik Berliet, die augenblicklich Tanks fabriziert, und die Granatfabrik Electrode. Die umliegenden Ortschaften von Venissieux wurden geräumt. Während der ersten Stunden nach der Explosion, sowie während des ganzen gestrigen Tages stand man unter dem Eindruck einer ununterbrochen stattfindenden Kanonade. Venissieux selbst ist vollkommen zerstört. Die Zahl der Verwundeten soll außergewöhnlich groß sein, während Todesopfer nicht zu beklagen sind.

in Rotterdam, 19. Okt. Nach einer Meldung des „Neuen Rotterd. Courant“ aus London rechtfertigt nach Auffassung militärischer Kreise der Entente die augenblickliche Lage an der Westfront nicht zu der Annahme, daß die deutschen Armeen vor einer allgemeinen Katastrophe stünden. Die deutsche Linie ist nicht durchbrochen, die deutschen Armeen sind noch unerschüttert. Man kann absolut von keiner allgemeinen Berrüttung sprechen. Außerdem könnten die Deutschen, wenn das Wetter schlechter wird, was jeden Augenblick der Fall sein kann, bestimmt mit einer Ruhepause rechnen. Der Feind wird in der Tat durch nichts daran gehindert sich zurückzuziehen, ohne daß er sich einem Unglück aussetzt.

in Rotterdam, 19. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 15. Oktober meldet, daß die Annexion der Reichslande durch Frankreich mit der notwendigen Vertreibung von vierhunderttausend Deutschen zu einer vollständigen Berrüttung des Wirtschaftslebens führen und daß diese auf die Stimmung der Zurückbleibenden ungünstig einwirken müsse.

Verantw. Schriftleitung: J. A. Metz, Rüdesheim.

Meine Wohnung befindet sich
von jetzt ab

Rheinstrasse 25
(Sanitätsrat Dr. Broemser'sches Haus.)

Dr. med. Fischer,
prakt. Arzt.

Sprechstunden: vorm. 8—9 Uhr,
nachm. 1—2 1/2 .

Fernsprecher 244.

Bekanntmachung.

Um die zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, sowie mit Kohlen erforderlichen zahl reichen Transporte bewältigen und den gewaltigen Anforderungen der Heeresverwaltung genügen zu können, werden die in den Fahrplänen mit einem • als „bis auf weiteres verkehrend“ bezeichneten Züge für einige Zeit nicht mehr gefahren. Es ist daher dringend geboten, daß alle nur irgend vermeidlichen Reisen während dieser Zeit unterbleiben. Von der Einsicht Aller wird erwartet, daß diese ernste Mahnung gewissenhaft beachtet und dadurch schärfere Maßnahmen zur wirksamen Beschränkung des Reiseverkehrs ferngehalten werden.

Mainz, den 16. Oktober 1918.

Königl. Preuss. und Grossherzogl. Hess.
Eisenbahndirektion.

Automobilvertreter ges.

zwecks Kundennachweis für sehr preisw. altbew. Personen-
wagen auch auf Prov. Rep. Werkt. bevorzugt.

Angeb. unt. Q. R. 15287 an Haasenstein & Vogler
H.-G., Frankfurt a. M.

Weinbergs-Pfähle!

Fünf verschiedene Sorten und Qualitäten:

Tannene von M. 260 bis 400 und mehr. — geriffene Kieferne,
Gold-Lärchen, Primissian, gefägte, kyanifizierte.

Rundstäbe kyanifizierte, Weinbergstüchel imprägnierte, sowie
etc. kyanifizierte

M. 1.75, 2.— und höher.

Große Auswahl Pfähle imprägniert und kyanifizierte,
zur Baumpflanzung
Imprägnierte Pfähle zur Zaunanlage in 2 bis 4 Meter Länge,
5—12 Zentimeter Zapfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht, tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kassa. Versand unter Nachnahme.

Gregor Dillmann, Geisenheim a. Rh.

Möbel u. Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Hallgarten, Bingen,

Schmittstrasse 23.

Neu aufgenommen!

Stuhlsitze, für jed. Stuhl passend, zum billigst. Preis.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen, sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer
Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 6. November, mittags 1 Uhr,
von uns kostenlos entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch An-
teile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen
durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- und Leihkasse in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Elsässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital
Mk. 20,000,000.—

Fernruf
Nr. 52 u. 91.

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste
Erledigung aller Angelegenheiten.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Baumann'sche Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn des neuen Semesters am 4. Novbr. 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern.

H. Baumann.

Ein einfach möbliertes Zimmer

mit Ofen oder Heizung auf 14 Tage
oder 3 Wochen gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges, braves sauberes Mädchen

für leichte Hausarbeit tagsüber sofort
oder zu 1. November gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik Winkel.

Brenneisen

liefert
Brenneisenfabrik Ravensburg.

Größerer hochwasserfreier

Keller

in Rüdesheim für sofort gesucht.
Angebote unter B. K. 10 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Weinschöne

in frischer Fällung eingetroffen bei
Fischer & Meß, Rüdesheim.

Scheuertücher,

50×50 cm, Qual. I, weich, sehr saug-
fähig, Probedy. M. 19.— franko.

Handtücher,

Qual. I f. weich, gut trockn. 50×100 cm
Probedy. M. 36, franko, Qualität II
42×100 cm, Probedy. M. 26.65
franko, Mindestabgabe je 1 Duzend,
größere Posten billiger.

August Rettig, Dessau R. 1233.

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Kaiser Friedrichstraße 25.

Vorbild. f. Einj., Fähr., Prim.

u. Abit., auch f. Dam. Tages- u.

Abendkurse. Aug. 17 u. Febr. 18

best. sämtl. Schüler d. Tages-

kurse. Prosp. frei.

Sprechst. 11—1. Fernspr. 3147.

Taschen-Fahrpläne

(Winterdienst 1918/19)

empfehlen

Fischer & Meß, Rüdesheim.